

Formen und Weisen, aber in großer Einmütigkeit des Geistes betriebene Missionsarbeit der evangelischen Christenheit.

In der Spitze des Komitees steht Lord Balfour von Burleigh, der auch die öffentlichen Versammlungen leiten wird. Die Zahl der eingeladenen Missionsarbeiter und Freunde beläuft sich auf 1100. Ausgeschlossen von der Verhandlung sind alle Fragen der Lehre und der Kirchenpolitik. In acht Kommissionen wird das unermessliche Material, das die Missionen aus aller Welt eingesandt haben und das in vorbereitenden Beratungen bereits gesichtet und zugerüstet wird, die Konferenz beschäftigen. In die Vorstände der einzelnen Kommissionen sind möglichst Vertreter verschiedener Gesellschaften und Völker gewählt worden. Die Thematika, mit denen sich die acht Kommissionen zu beschäftigen haben werden, sind in kurzer Zusammenfassung folgende: 1. Die Verkündigung des Evangeliums in der ganzen Welt. 2. Die Kirchen der Eingeborenen und ihre Arbeiter. 3. Die Erziehung in ihrem Verhältnis zur Christianisierung des nationalen Lebens. 4. Die Missionsbotschaft in ihrem Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen. 5. Die Vorbereitung der Missionare. 6. Die heimische Basis der Missionen. 7. Missionen und Regierungen. 8. Zusammenarbeit und Förderung der Einigkeit. Es erhellt, wie alle wichtigen Fragen der Missionsaufgabe in diesen Beratungsgruppen zur Verhandlung kommen werden, ohne daß zu kirchlichen Differenzen und trennenden Erörterungen der Anlaß gegeben wäre.

Die Revisionen in den russischen Militär-Intendanturen,

die nun schon seit langem im Gange sind, werden anscheinend mit großer Energie durchgeführt und nehmen immer weiteren Umfang an. Auf Befehl des Senators Neuhardt, der seit mehreren Wochen die Revision in den Staats- und Stadtmilitärämtern in Warschau durchführt, wurden die ganze Nacht und den Tag über in allen Hauptstädten des ganzen Warschauer Militärbezirks, hauptsächlich in Warschau, Lodz und Bialystok, kolossale Hausdurchsuchungen vorgenommen. 700 Gerichts-, Polizei- und Gendarmenbeamte stellten plötzliche Durchsuchungen in sämtlichen Fabriken und Privatwohnungen von Kaufleuten, Lieferanten und Lieferanturbureaus ab, die in irgend einer Verbindung mit der Militärintendantur stehen. Eine Menge von Büchern, Dokumenten und Korrespondenzen wurde beschlagnahmt. Wie verlautet, wurde dabei viel Kompromittierendes gefunden.

Die Abschaffung der Todesstrafe in Spanien.

König Alfons hat am Karfreitag nicht weniger als dreihundzwanzig zum Tode Verurteilte begnadigt. Noch niemals ist in Spanien eine auch nur annähernd so hohe Zahl von Begnadigungen an einem Tage unterzeichnet worden. Ueberdies waren die jetzt aufgehobenen Todesurteile zur größeren Hälfte für außerordentlich schwere Verbrechen, zwei- und dreifache Mordtaten, Lust- und Elternmorde, gefällt worden. Man hat den Eindruck, daß gerade diese scheinbar rettungslos Verlorenen zunächst einmal dem Henker entzissen werden sollten, da die weniger schweren Verbrechen dann später um so sicherer und mit um so größerem Recht begnadigt werden können.

Dieser Gnadenakt, zu dem der König durch den demokratischen Ministerpräsidenten Canalejas bestimmt worden ist, wird in Spanien viel besprochen. Die konservative Presse hat die Milde Alfons XIII. scharf gerügt und dem Ministerium vorgeworfen, daß die Begnadigung der 23 Verurteilten nicht mehr und nicht weniger bedeute als einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zur völligen Aufhebung der Todesstrafe. Diese Auffassung wird in Spanien, wie es scheint, allgemein geteilt. Die republikanische und demokratische Presse erinnert allerdings daran, daß Maura am Karfreitag 1908 die Veruräter der schrecklichen Mordtat von Cetina begnadigte und dann doch Ferrer erschießen ließ. Aber auch sie stellt mit freudiger Genugung fest, daß nach dem Gnadenakt vom diesjährigen Karfreitag eine Hinrichtung in Spanien kaum mehr denkbar ist, und fordert möglichst baldige Aufhebung der Todesstrafe durch ein besonderes Gesetz.

Vom Balkan.

Als am Sonnabend der Nutsfarif Ibrahim Haffi Bey von Ipeh in Begleitung des Majors Ruschi Bey ein einem albanesischen Bey von Ipeh gehörendes Haus verlassen, wo sie eine gerichtliche Untersuchung vorgenommen hatten, wurden von einem Unbekannten Schüsse auf sie abgegeben. Major Ruschi Bey brach tot zusammen, der Nutsfarif wurde verwundet, aber in Sicherheit gebracht.

Durch den Mordanschlag in Ipeh, der reaktionären Machenschaften zugeschrieben wird, ist die dortige Bevölkerung in großen Schrecken versetzt worden. Die Befare sind geschlossen und die Einwohnerschaft hat sich bewaffnet.

Das türkische Kriegsministerium hat die Entsendung von Truppen nach Ipeh angeordnet, wo, wie die Blätter melden, der Belagerungszustand verhängt ist. Nach weiteren Meldungen der Blätter hat ein neuer Zwischenfall an der türkisch-bulgarischen Grenze stattgefunden. Bulgarische Soldaten schossen nachts auf den türkischen Posten in Koulovo, Sandtschal Kir-Kilisse, und verwundeten einen Soldaten. Die türkischen Truppen erwiderten heftig das Feuer, worauf die Bulgaren rückzogen.

Eigentümliche parlamentarische Eitten

herrschen im türkischen Parlament. Zwei Redner gerieten so heftig aneinander, daß sie sich ins Gesicht spudten. Auch so lassen sich Meinungsverschiedenheiten austragen! Das Duell ist bekanntlich vom Koran verboten.

Blutiges aus Somaliland.

Die Leute des Mullahs von Somali töteten achthundert Angehörige der englandfreundlichen Stämme und raubten ihr Vieh. Die Stämme flohen nach der Küste.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

25. öffentliche Sitzung vom 5. April.

Präsident Graf Bismarck von Eckardt widmete zunächst dem verstorbenen Kammermitgliede Dr. Preißer, der 15 Jahre der Ersten Kammer und 45 Jahre dem sächsischen Parlamente überhaupt angehörte, ehrende Worte des Gedankens.

Auf der Tagesordnung standen eine Anzahl Eisenbahnangelegenheiten. Zunächst bewilligte die Kammer eine Million Mark zum viergleisigen Ausbau der Linie Dresden—Werdau zwischen Dresden-Altfeld und Postdoppel und dann 205 000 Mk. zur Erbauung einer Eisenbahn von Markneukirchen (Stadt) bis Erlbach. Dann erlegte man verschiedene Petitionen.

Zu einer längeren Debatte kam es bei der Beratung der Petition der Stadt Zittau um Bewilligung einer Staatsbeihilfe zu den Kosten, die der Stadt Zittau durch Befämpfung der Nonne erwachsen sind. Für die Petition traten Oberbürgermeister Dr. Kändler, Rittergutsbesitzer von Sandersleben, Geh. Oekonomierat Steiger und Geh.

Das heimatliche Lokalblatt

ist ein treuer Freund und Gesellschafter für Jeden, der in der Fremde weilen muß. Wir haben das schon wiederholt betont, und von allen auswärtigen Lesern, die hier bei uns zu Hause sind, wird die Wahrheit des Gesagten gern und dankbar bestätigt. Deshalb sollten diejenigen Eltern, deren Söhne nach der Konfirmation an fremde Orte gehen müssen, um dort eine Stelle anzunehmen oder sich für ihren künftigen Beruf vorzubereiten, die wenigen Groschen nicht scheuen, die nötig sind, um ihren Söhnen oder Töchtern das Wiltshaltens unseres Blattes zu ermöglichen. Es wird den letzteren hierdurch noch einmal so leicht, resp. gar nicht schwer werden, sich in die fremden Verhältnisse zu schicken, wenn sie das Bewußtsein haben, zur Feiertunde ihr Heimatblatt zur Hand nehmen und durch das Lesen desselben mit ihrem Geburtsort und deren Bewohnern in steter Fühlung bleiben zu können. Man bringe also das kleine Opfer und gebe oder schicke seinem Kinde den kleinen Betrag von 1,54 Mk., damit es sich bei der Postanstalt seines jetzigen Aufenthaltsortes das „Wochenblatt für Wilsdruff“ bestellen kann.

Kommerzienrat Baentig ein, während Finanzminister Dr. von Räder eine solche Staatsbeihilfe mit dem Hinweis auf die ständig steigenden Anforderungen an den Staat, dessen Mittel damit nicht gleichen Schritt hielten, ablehnte und Oberlandforstmeister Winter sich über die Konnenbekämpfung in Sachsen verbreitete. Nachdem noch Staatsminister A. D. von Meißel sich gegen die Petition ausgesprochen hatte, ließ man diese auf sich beruhen und erlegte schließlich noch zwei weitere unwesentliche Petitionen.

Am Donnerstag steht das Berggesetz auf der Tagesordnung.

Zweite Kammer.

56. öffentliche Sitzung vom 5. April.

Präsident Dr. Bogel erklärte zunächst, daß auf einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion eine Untersuchung darüber angestellt worden sei, ob die Behauptungen der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, einige sozialdemokratische Abgeordnete hätten den Versuch gemacht, das amtliche Stenogramm zu forgerieren, zuträfen.

In die Tagesordnung eintretend, bewilligte die Kammer zunächst nach kurzer Debatte einige Anforderungen des außerordentlichen Etats und zwar 1 1/2 Millionen Mk. zur Befestigung mehrerer Straßenübergänge. Ferner 2040000 Mk. zur Vermehrung der Lokomotiven und Güterwagen, 14280000 Mk. zur Vermehrung der Personen- und Güterwagen. Hierbei gab Finanzminister Dr. von Räder einige recht interessante Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der sächsischen Eisenbahnen, die allgemeine wirtschaftliche Lage, das Verhältnis zum Staatsbahnwagenverband und meinte, daß dessen Forderungen für die Zukunft nicht in demselben Maße austreten dürften, denn obwohl Sachsen mit seinem Wagenpark verhältnismäßig viel besser gerüstet wäre als andere Bundesstaaten, seien jene Forderungen und zum mindesten unbedeuten.

Dann bewilligte die Kammer 250000 Mk. zur Erbauung und Erweiterung von Heizhausanlagen für Lokomotiven und 996000 Mk. zur Erweiterung der Werkstätten in Dresden-Friedrichstadt und Leipzig-Engelsdorf, worüber Abg. Dürr berichtete. Die Forderung von 75000 Mk. als dritte und letzte Rate zum viergleisigen Ausbau der Linie Dresden—Werdau zwischen Hainberg und Tharandt wurde bewilligt, dagegen der zum Ausbau des Haltepunktes Gohmannsdorf geforderte Betrag von 51000 Mk. auf Antrag der Deputation abgelehnt. Schließlich bewilligte das Haus, in dem zeitweise kaum noch zwei Dutzend Abgeordnete anwesend waren, 1300000 Mk. als zweite Rate zum zweigleisigen Ausbau der Linie Dresden—Güterwerder und 1132000 Mk. zum Umbau der Strecke Chemnitz—Rappel und teilweisen Umbau des Bahnhofes Chemnitz.

Am Donnerstag kommen u. a. die Etatkapitel der „Leipziger Zeitung“ und des „Dresdner Journals“ sowie andere Etatkapitel zur Beratung.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 6. April.

Bewegung. Schneeglöckchen läuten, sollen den Frühling bedeuten! Und auch sonst regt sich's im Erdreich, und die Säfte in Baum und Busch rumoren und drängen. Die große Lenzflutwelle

stößt durch die Natur, und die Menschen fühlen sich gepackt und eigenartig gestimmt. Das Herz ist in Bewegung, und der Körper möchte auch nicht ruhen. Es treibt einen hinaus, das allgemeine Erwachen zu befehlen. Wandern, gerade im Jahresanfang, das gibt so eine wunderbare, innere Freude. Vielleicht wird man anfangs ein bißchen müde. Die Knochen können die Winter-schwere doch nicht auf einmal ganz los werden, und die liebe Frühlingssonne hat manchmal so etwas Einwickelndes, Einschließendes. Aber wenn das allmählich überwunden ist, dann wird das Spazieren und Ausschreiten eine wahre Lust. Den Alten und Jungen dient es zur Erhöhung des Lebensgefühls. Sich Bewegung machen! Es ist manchmal höchste Zeit, daß man sich diesen kategorischen Imperativ zu Gemüte führt. Die ewige Stubenhederei bringt die Gefahr des Verfaulens und Vertrocknens, der Grillensjüngerei und der Pedanterie. Hinans ins Freie! Natürlich gilt vor allen auch den Kindern. Bewegungsspiele unter freiem Himmel, — da rufen sich die Paden, und der Appetit nimmt zu. Das Rennen, Hopsen, Jagen, Fangen, bald mehr als Red- und Scherzspiel, bald mehr als harmloses Kampfspiel ausgestaltet, wie bringt das doch Leben ins junge Blut, und jugendliche Lebenslust ist eine schöne, große Sache. Bewegung! Man muß es allen Organisationen wünschen, die irgend etwas Nützliches für sich und andere schaffen wollen. Stillstand ist ja Nüchternheit. Nur im zielbewußten Fortschreiten liegen die Keime der guten Erfolge. In allem Geschäft und Berufsleben muß ein Trieb nach vorwärts sein, wenn man auf der Höhe bleiben will; und die Konkurrenz überall zwingt denn auch zur Entfaltung und Anspannung aller Kräfte. Wir haben hier bereits die Gefahr des Ueberhebens und Ueberhasteten, also einer ungesunden Bewegung. Das alte Sprichwort hat aber immer noch recht: Eile mit Weile! Eine Lehre, die man auch vielleicht dem Gange der Geschichte entnehmen kann. Die Bewegung, die da festzuhalten ist, bedeutet keineswegs ein fortwährendes Sturmjahren. Die Fortschritte im Leben der Völker sind verhältnismäßig langsam vor sich gegangen, manchmal sogar durchkreuzt von gewissen Rückschritten und erschwerenden Nebenbildungen. An Weibung und Hemmung fehlt es ja niemals im Leben; aber das erhöht doch gerade die Freude am Erreichen und vielleicht bitter persönlich Enttäuschungen. Wir freuen uns des Wachsens, des Rhythmus im Leben, und schon malte Weisheit nannte den Kampf den Vater aller Dinge. Bewegung, richtige Bewegung, das befeht und erhöht, und das kann zuweilen ganz wundervolle Glückstimmungen schaffen.

König Friedrich August auf Reisen.

Nach einer Mitteilung der „A. N. N.“ wird König Friedrich August die Zeit der diesjährigen großen Ferien mit seinen Kindern in der Höhe von Landeck in Tirol verleben. Ferner gedenkt der König sich im Laufe dieses Jahres nach Essen zu begeben, um die Krupp'schen Werke zu besichtigen. Nicht unmöglich ist es, daß der König auch Reisen nach England und Rußland in diesem Jahre unternimmt. Ueber den Zeitpunkt, wann sie stattfinden werden, liegen gegenwärtig allerdings noch keine näheren Bestimmungen vor.

Frau Toselli's Ehe.

Die Gerüchte, welche bereits seit längerer Zeit wissen wollten, Frau Toselli, die ehemalige Prinzessin Luise von Toskana, habe in ihrer Ehe das ersehnte Glück nicht gefunden, bestätigen sich. Die „Tribuna“ erfährt aus Florenz, die frühere Prinzessin Luise von Toskana habe bei Nacht und Nebel mit ihrem Kinde und zwei Diensthofen Florenz verlassen und scheine nach der Schweiz geflohen zu sein, um sich vor ihrem Manne Toselli in Sicherheit zu bringen und die Gescheidung zu verlangen. Frau Toselli lebt schon seit längerer Zeit, auch aus finanziellen Gründen, mit ihrem Mann im Unfrieden. Sie sagte ihm den „Sol-Anz.“ zufolge vor der Abreise, sie wolle nach Kapallo zur Erholung fahren. Dann fuhr sie mit ihrem Sohn und den beiden Gouvernanten, nachdem sie sich mit ihrer Freundin Helen Zimmermann beraten hatte, nach Montreux ins Palacohotel, von wo sie die Gescheidungsangelegenheit einbringen will. Sie hat den schweizerischen Gesandten Boda in Rom ersucht, ihr den Schutz der schweizerischen Behörden gegen etwaige Verfolgungen ihres Mannes zu sichern. — Der langjährige juristische Vertrauensmann von Frau Toselli, der Berliner Justizrat Dr. Franz Ivers, begab sich nach dem augenblicklichen Aufenthaltsorte Frau Toselli's, um mit ihr die neugeschaffene Situation zu besprechen. Frau Toselli beabsichtigt, in Genf mit ihrem Anwalt La Chapolla die Gescheidungsangelegenheit zu betreiben. Wahrscheinlich werden die einleitenden Schritte von Zürich aus geschehen, da Frau Toselli das schweizerische Bürgerrecht erwerben möchte, um des Schutzes der schweizerischen Gerichte in ihrer Sache teilhaftig zu werden.

Schiffsjungenlansbahn in der Kaiserlichen Marine.

Wie in früheren Jahren wird es auch anlässlich der gegenwärtigen Schulentlassungen erwünscht sein, auf die Laubbahnen der Schiffsjungen in der Kaiserlichen Marine aufmerksam zu machen. Junge Leute, die zu dem jährlichen Einstellungstermin — Anfang Oktober — nicht jünger sind als 15, noch älter als 18 Jahre, können, sofern sie vollkommen gesund und kräftig sind, gute Schulbildung (Volksschule) und einen in jeder Beziehung einwandfreien Reumund besitzen, in die Schiffsjungenabteilung an Bord S. M. S. „König Wilhelm“ in Wismar bei Flensburg eingestellt werden. Die Verpflegung, Velleidung und Erziehung der Schiffsjungen ist kostenlos für die Angehörigen. Ein Schiffsjunge wird zwei Jahre nach dem Eintritt Reichmatrose, nach circa 3 1/2 Jahren Obermatrose, 5—6 Jahren Matros, 8—9 Jahren Obermaat. Wer weiter dient, wird Deckoffizier. Wer nach 12-jähriger, aktiver Dienstzeit aus der Marine ausscheidet, erhält den Zivildienstbescheinigung. Wer in die Schiffsjungenabteilung eingestellt werden will, meldet sich persönlich beim nächsten Bezirkskommando. Meldeschluss ist der 25. Juli. Nähere Nachrichten erteilt das Bezirkskommando und S. M. S. „König Wilhelm“. Auf Postkartennachricht hin werden Interessenten durch S. M. S. „König Wilhelm“ (Adr.: Wismar bei Flensburg) ausführliche Nachrichten zugesandt.

Billige Briefposten nach Nordamerika.

Zu Monat April nehmen folgende Dampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen Briefe zum Satz von 10 Pf. für je 20 Gramm Gewicht nach den Vereinigten Staaten mit. Die Briefe müssen den Vermerk „via Bremerhaven“ tragen. 12. April „Kronprinzessin Cecilie“, 16. April „George Washington“, 19. April „Kronprinz Wilhelm“ und 26. April „Kaiser Wilhelm II.“